№ 152. Donnerstag den 3. Juli 1879

# Strasburger Zeitung.

**Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

**Inseraten-Annahme auswärts:**
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

**Insertionsgebühr:**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
**Inseraten-Annahme in Strasburg**
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

## Deutscher Reichstag.

Sitzung am 1. Juli.

Der Reichstag genehmigte heute zunächst in 3. Berathung die Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reichs pro 1877/78, und nach kurzer Debatte, die nichts neues zu Tage förderte, auch den Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderungen des Reichs-Etats und des elsässischen Landesetats, welches Gesetz bekanntlich der Untergrund der neuen Organisation der Reichslande bildet

Darauf wurde der Zolltarif weiter berathen.

Pos. 20: Kurze Waaren, Quincaillerien; a. Waaren aus edlen Metallen, Edelsteinen, Taschenuhren—600 Mk. b. alle anderen Waaren 120 Mk.

Abg. v. Miller (Weilheim) beantragt im Interesse des deutschen Kunstgewerbes, den Zoll für Waaren aus Bernstein, Elfenbein, Meerschaum, Perlmutter, feine Galanteriewaaren, Stutz- und Wanduhren, feine, bossirte Wachswaaren etc. auf 300 Mk. zu erhöhen.

Dr. Karsten beantragt vorgearbeitete Elfenbeinstücke mit 300 Mk. zu verzollen.

Abg. Rückert (Meiningen) befürwortet den Zoll auf Kinderspielwaaren auf 24 Mk. festzusetzen.

Nach längerer Debatte werden die Anträge von Miller und Dr. Karsten mit großer Majorität angenommen, mit ihnen Pos. 20.

Pos. 35: (Stroh- und Bastwaaren) wird unverändert genehmigt, nachdem ein Antrag des Abg. Schwarz, den Zoll für Strohbänder von 18 auf 14 Mk. zu ermäßigen, abgelehnt war.

Die Pos. 17: (Kautschuk und Guttapercha) wird ohne Debatte genehmigt.

Pos. 21: (Leder und Lederwaaren) a: (ungefärbtes Leder aller Art etc.) 8 Mk., b. Sohlenleder, Handschuhleder, Korduan, Safian, gefärbtes, lackirtes Leder—36 Mark.

Abg. v. Bühler (Oehringen) beantragt in a 24 Mark anzusetzen und in b „Stiefelschäfte, Stiefelsohle" mit aufzunehmen.

Abg. Sonnemann beantragt in b das Sohlenleder zu streichen, das alsdann unter a fallen würde.

Nachdem jedoch Geh. Rath Mair und Dr. Majunke sich im Interesse der deutschen Sohlledergerberei und des Kleingewerbes dagegen ausgesprochen, wird lit. a und b unverändert genehmigt. Der Zoll lit. c dagegen (grobe Schuhmacher- etc Waaren) wird auf Antrag des Abg. Krantz von 40 auf 50 Mk. Der Zoll in d (feine Lederwaaren auf Antrag des Abg. Dr Zinn mit 141 gegen 96 Stimmen von 60 auf 70 Mk. erhöht.

Mit diesen beiden Aenderungen wird der Rest der Pos. 21 unverändert genehmigt.

Pos. 40 Wachstuch, Wachsmusselin, Wachstafft findet unveränderte Annahme.

Da der nächste Gegenstand: Pos. 2: Baumwolle, äußerst complizirter Natur ist, vertagt das sichtlich ermüdete Haus die Berathung bis Morgen, Mittwoch, 1 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Zolldebatte.

## Deutschland.

Berlin, den 1. Juli.

— Ueber die Stellung der Regierungen zu dem Antrage Franckenstein bringt die „Nordd. Allg. Ztg. folgende Mittheilung:

„Die Augsburger „Allgemeine Zeitung" läßt sich in einer Privatdepesche aus Berlin melden, die Regierung habe sich in der Zolltarifkommission des Reichstages für den bekannten Antrag des Freiherrn von Franckenstein erklärt. Diese Nachricht beruht auf Irrthum. Wahr ist, daß, wie auch in der Tarifkommission von dem Minister Hofmann ausdrücklich hervorgehoben wurde, die verbündeten Regierungen noch keine Stellung zu dem Antrag Franckenstein genommen haben, und daß somit eine Erklärung über denselben regierungsseitig nicht abgegeben werden konnte.

— Die Berl. Aut. Corr. schreibt über die v. Franckenstein'sche Garantie u. A.: „Es ist dies ein Rückschritt im Princip der Reichsverfassung, den zu denken bis zum letzten Tage schwer war. Wir gestehen offen zu, daß wir bisher der festen Meinung gewesen sind, daß ein solcher Rückschritt niemals die Billigung einer Reichstagsmehrheit noch einer Regierung, die ihre leitenden Gedanken vom Fürsten Bismarck empfängt, finden würde. Wie weit sich dieses föderative Element weiter schreitend in der Gesetzgebung und der inneren Politik des Reiches überhaupt technisch geltend machen wird, läßt sich heute nicht übersehen; aber in den leitenden Grundgedanken ist es eingeführt, und man wird am besten thun, dies klar anzuerkennen, sobald es die Zustimmung des Reichstages selber finden sollte. Selbst wenn darin eine Verstärkung der verfassungsmäßigen Garantieen gelegen haben würde, würden wir es doch abgelehnt haben, diesen Weg zu beschreiten, weil wir niemals gesonnen sind, auf Kosten des Reiches verfassungsmäßige Garantieen, noch überhaupt „politische Erfolge zu suchen."

— Ein Londoner Blatt schreibt: „Eine Specialconvention zwischen dem Vatican und Deutschland ist in Unterhandlung. Die Regierung soll die Bischöfe vorbehaltlich der Bestätigung des Papstes und die Bischöfe sollen die Priester vorbehaltlich der Bestätigung der Regierung ernennen. Die Geistlichkeit soll die dergestalt ausgelegten Maigesetze annehmen." Es ist schon öfters vorgekommen, daß auf dem Wege über England von Rom aus falsche Nachrichten über die deutsch-vatikanischen Verhandlungen in Umlauf gesetzt wurden. Auch diesmal ist jedenfalls wieder kein wahres Wort an der Sache.

— Noch immer verlautet nicht, wann das Reichsschatzamt sich constituiren wird. Die Vermuthung liegt nahe, daß die durch den Etat längst genehmigte neue Reichsinstanz ihre Thätigkeit mit Einführung des neuen Zolltarifs beginnt, doch sind bis jetzt die erforderlichen Vorbereitungen noch nicht getroffen worden. Eben so bleibt problematisch, wann der Präsident des Reichskanzleramts Preußischer Handelsminister werden wird, und auch von der Versetzung des Directors Dr. Michaelis an die Spitze der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds verlautet nichts. Möglichenfalls verbleibt Herr Michaelis in seiner jetzigen Stellung; seine Versetzung würde immer nur erfolgen können, wenn er einwilligt, und vießeicht zieht er vor, das zu bleiben was er ist.

— Die Kölnische Zeitung glaubt, daß die Gerüchte, welche den Regierungspräsidenten von Bötticher oder den Oberpräsidenten von Puttkammer als Nachfolger Hobrecht's nennen, bisher jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Wie dasselbe Blatt vermuthet, würde Hobrecht, falls seine Demission angenommen wird, sich in's Privatleben zurückziehen.

— Die Bremer Handelskammer hat aus Anlaß der Erklärung des Abgeordneten für Bremen, Herrn Mosle in der Reichstagssitzung vom 19. Juni, daß er bei der dritten Lesung des Zolltarifs den Antrag einbringen werde, alle im Auslande erbauten Seeschiffe, einerlei, ob alt oder neu, bei der Eintragung in ein deutsches Schiffsregister einer Registrirungsgebühr von 10 pCt. ad valorem zu unterwerfen, eine Petition an den Reichstag gerichtet, worin gegen die Einführung einer solchen Registrirungsgebühr nachdrücklich Verwahrung eingelegt wird.

— Der in Aussicht stehenden Kaffeezoll-Erhöhung wird die Verspätung der diesjährigen Kaffee-Ernte zu Gute kommen. Die Niederländische Handel-Maatschappy macht bekannt, daß die im Juli und August auf Java abzuhaltenden Kaffee-Auktionen je um einen Monat hinausgeschoben sind, da in Folge des Regens nicht genügend Kaffee herbeigeschafft werden konnte. Aus letzterem Grunde sind auch bis jetzt nur 40 000 Ball. von der auf 912 000 Ball. geschätzten Ernte von Gouv.-Kaffee in die Lagerhäuser der Regierung abgeliefert worden.

**München,** 1. Juli. Als Zeitpunkt der Einberufung des Landtags ist der 22. Juli in Aussicht genommen. Faßt man die Zahl und den Umfang der legislatorischen Arbeiten in's Auge, welche noch vor dem 1. Oktober erledigt werden müssen: Militäretat, Gesetzesvorlagen über Erbschaftssteuer und Gebührenwesen, Disziplinargesetz, Budgetnachtrag für das letzte Quartal 1879 — so dürfte selbst bei größtem Fleiße die Dauer der Landtagssession bis tief in den Monat August hinein sich erstrecken, selbst wenn der Landtag sich mit anderen Arbeiten, z. B. Eisenbahnvorlagen, nicht beschäftigt.

---

6

## Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetznng.)

Was war denn nur geschehen, daß so urplötzlich jegliche Hausordnung auf den Kopf gestellt wurde?

Der gute Fritz schüttelte melancholisch den Kopf und murmelte, langsam ins Comptoir tretend: „die Mutter hat recht, es giebt ein Unglück, — o, warum mußte sie kommen um mir das Herz in der Brust umzuwenden!"

Holbach sen. aber schritt rüstig vorwärts durch die Straßen.

Wie athmete der alte Herr auf als er die Stadt hinter sich gelassen, und nun durch eine stille Promenade schritt. Von dem breiten, mit einer schönen Linden-Allee versehenen Hauptwege abbiegend, gelangte er bald auf einen schmalen Pfad, der dicht am Stadtgraben entlang führte und von Spaziergängern wenig benutzt wurde.

War's ihm doch augenblicklich nur um absolute Einsamkeit zu thun, welche er zu finden hoffte, da dieser Pfad wie ausgestorben erschien.

Die Hände mit dem goldbeknopften Stock auf dem Rücken, so wandelte Herr Holbach langsamen Schrittes und gesenkten Hauptes dahin. Doch schienen die wunderbaren Conturen der stillen Herbst-Landschaft ihn heute nicht zu berühren, obwohl der alte Herr für die Schönheiten der Natur ein feines Gefühl und auch ein warmes Herz besaß.

Die Vergangenheit hielt ihn in dieser Stunde unter ihrem Bann; die Jugend mit all' ihrem Zauber und all' ihrem Leid, mit ihren sonnigen und trüben Erinnerungen war wieder zurückgekehrt und wollte ihn nicht loslassen.

Um der Erinnerung ihr volles, ungestörtes Recht zu lassen, darum flüchtete er hierher in diese Einsamkeit.

Dreißig Jahre zurück!

In dem alten Hause, welches Herr Holbach jetzt sein eigen nannte, wohnte damals sein Vorgänger im Geschäft, der Weinhändler und Gewürzkrämer Arnold, ein Onkel seiner Gattin, welche Haus und Geschäft von demselben geerbt.

Er — Holbach — war als Commis ins Haus gekommen, ohne Vermögen zwar, aber mit Kenntnissen, einen ehrenhaften Charakter und einem sehr vortheilhaften Aeußern ausgestattet.

Alle diese Vorzüge schien sein Prinzipal auch bald genug erkannt zu haben, da er ihm schon nach einigen Monden sein volles Vertrauen schenkte und in seinen engeren Familienkreis ihn aufnahm.

Dieser Kreis war freilich klein genug; er bestand außer dem Herrn nur aus einer alten Wirthschafterin und der einzigen Tochter Leontine, welche die Mutter schon in zartester Kindheit verloren hatte.

Leontine war zwanzig Jahre alt, und schien viel eher auf den Titel einer Prinzessin, als auf den eines Bürgermeistermädchens Anspruch machen zu können, denn sie war nicht allein schön, sondern auch geistreich und hochgebildet, da der Vater ihr die allersorgfältigste und kostspieligste Erziehung hatte angedeihen lassen, wie er sie auch nach Herzenslust sich schmücken ließ, denn nichts erschien den altem Arnold zu kostbar und zu theuer für sein Gold-Töchterchen.

Die natürliche Folge einer solchen Erziehung blieb nicht aus, da Leontine mindestens auf einen Grafen hoffte und bürgerliche Geschäftsleute ihr durchaus unsympathisch erscheinen mußten.

Christian Holbach konnte deshalb nichts Thörichteres beginnen als sich Hals über Kopf in sie zu verliehen und noch in diesem Augenblick, wo der Schnee des Alters seinen Scheitel deckte, lächelte er melancholisch über eine solche wahnwitzige Kühnheit.

Ja, er lächelte und blieb, von der Macht der Erinnerung gänzlich beherrscht, unwillkürlich stehen, als sähe er sie vor sich, die schöne Leotine, welche seine erste und einzige Liebe gewesen, deren Zauber noch heute sein Herz stärker schlagen machte.

Was konnte er dafür, der arme Christian, daß er sie liebte! — Jemehr er sich selber zu verhöhnen strebte ob solchen Wahnsinns, desto fester umstrickte ihn die Zauberin.

Und war er nicht ein ansehnlicher, hübscher Mann? Besaß er nicht die Gunst und das Vertrauen seines Principals in einem so hohen Grade, daß dieser einmal, als durch Holbach's Klugheit und Vorsicht dem Hause eine bedeutende Summe gerettet worden war, mit einem Händedruck ihm gesagt: „Sie verdienen es, mein Nachfolger im Geschäft zu werden!"

Kein Wunder, daß der junge Mann sich im Stillen mit hochfliegenden Plänen trug und von einer wahrhaft tollkühnen Leidenschaft verblendet, die glänzenden Luftschlösser der Zukunft sich erbaute.

Ob Leotine von dieser Liebe etwas ahnte oder merkte? — Es mochte wohl sein, obwohl sie dem Commis, welcher im Grunde für sie nicht existirte, keine Aufmunterung dazu gegeben.

Als der Vater ihn eines Tages überschwenglich lobte, da betrachtete sie den „Phönix", wie sie ihn nannte, sich ein wenig näher und fand ihn ganz passabel für einen Krämer. Es war zum ersten Male, daß sie ihn des Ansehens werth gefunden, und dieser Blick brachte unsern Christian um den letzten Rest von Verstand.

Von dieser Stunde an, wo sie seinen Herzens-Zustand nur zu gut erkannt, war Leontine sehr freundlich, ja, fast zutraulich gegen den Commis ihres Vaters geworden, welche Annäherung der alte Arnold gern zu bemerken schien.

Welchen Eindruck nun dieses Benehmen der „Prinzessin" auf Holbach machte, läßt sich nach der bis zum bedenklichsten Grade gesteigerten Leidenschaft wohl ermessen und lebte er in der That in einem so traumartigen Taumel, daß der Prinzipal allen Ernstes daran denken mußte, der Sache so oder so ein Ende zu machen.

Eines Tages legte er im Comptoir die Hand auf Christian's Schulter und sagte in seiner ruhigen Weise: „Sie haben meine Tochter gern, Holbach?"

Dieser erschrack so heftig, daß er nicht antworten konnte.

„Bringen Sie die Geschichte mit ihr in's Reine", für Arnold fort, „mir sollen Sie als Schwiegersohn willkommen sein."

„O, Herr Arnold!" stammelte der glückliche Commis, „ist es denn wirklich möglich? Ich Ihr Schwiegersohn?"

„Na, warum denn nicht?" lachte der Prinzipal, „Sie sind hübsch und klug genug dazu; nur dreist, mein lieber Holbach, dem Muthigen gehört die Welt!"

„Ja, Muth gehört freilich dazu, um ein Mädchen, wie die „Prinzessin" zu werben"

„Ich bring's nicht fertig, Herr Arnold!" meinte er wie im Traume, „nein, nein, nicht heute, lassen Sie mir Zeit dazu."

„Pa, — das geht so nicht länger, das ganze Geschäft leidet unter ihrem Liebesdusel. Entweder — oder, — hätte Sie aber doch für kecker gehalten, Holbach!"

Der junge Mann richtete sich straff auf und sprach entschlossen: „Ich wag's!"

(Fortsetzung folgt.)

## Oesterreich-Ungarn.

— Die Wahlen zum Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsraths vertheilen sich bekanntlich je nach den Ländern und Wahlgruppen auf einen mehrere Wochen umfassenden Zeitraum. Der 30. Juni war der Haupt-Wahltag; sein Ausgang kann für die Zusammensetzung des künftigen Abgeordnetenhauses als entscheidend betrachtet werden. In 9 von den 17 Kronländern hatten die Wahlen von nicht weniger als 94 Abgeordneten (das Abgeordnetenhaus zählt im Ganzen 353 Mitgieder) stattzufinden. Und zwar außer in der Reichshauptstadt Wien auch in den übrigen Städtebezirken Ober- und Nieder-Oesterreichs, ferner Böhmens, Salzburgs und Krains, dann in den Landgemeinden von Galizien, Schlesien, Istrien und Görtz. So viel sich aus den bisher eingelaufenen Nachrichten ersehen läßt, scheint sich eine kleine Verschiebung nach rechts ergeben zu haben.

— Als die Kaiserin Eugenie im vergangenen Jahr in Wien war, hieß es bereits, sie habe die Absicht, sich dauernd oder doch für längere Zeit in Oesterreich-Ungarn zu etabliren, und sie habe zu diesem Behuf die Erwerbung der Herrschaft Sadacz in Croatien in Aussicht genommen. Seitdem hörte man von der Sache nichts weiter, jetzt aber wird der „Karlsr. Ztg." mitgetheilt, daß die genannte Herrschaft thatsächlich in das Eigenthum der Wittwe Napoleons III. übergegangen, und daß der Kaufvertrag perfect geworden ist.

— Die Ausführungen der „Neuen freien Presse," daß Oesterreich die Abtretung Janinas an Griechenland befürworte, werden von maßgebender Seite aus dementirt.

— Die „Neue freie Presse" meldet, daß in Bukarest ein Geheimagent Bismarcks, Herr v. Luck, angekommen, um die Opposition gegen die Judenemanzipation zu ermuntern. (So sehr sollte sich das Wiener Blatt doch nicht mystifiziren lassen, wenn auch das neueste Studium der Dinge in Deutschland seine Leichtgläubigkeit ein wenig entschuldigen kann).

**Aus Südtirol,** 28. Juni. Großes Aufsehen erregt die in einem nordtirolischen Blatte ostentativ hervorgehobene Notiz, die die Flucht eines in Wälschtirol stationirt geweweseneu k. k. Offiziers nach Venedig mit der angeblich der italienischen Militärverwaltung gemachten Mittheilung der wälschtirolischen Grenzbefestigungspläne in Zusammenhang bringt. Auch will man infolge dessen wissen, daß die vor einigen Wochen von einem italienischen Militärblatte gebrachte Nachricht von Errichtung einer Thalsperre bei Edolo in dem an das tirolische Valle di Sole angrenzenden lombardischen Val Camonica mit diesem „Verrathe" in einem Causalnexus stehe. Militärischerseits wird diese Angelegenheit todtgeschwiegen, aber bisher auch nicht dementirt.

## Frankreich

— Die, wie schon gemeldet, am Montag in Paris stattgehabte Versammlung von Mitgliedern der Partei der „appel au peuple" hatte einen ziemlich kläglichen Verlauf. Das Testament des Prinzen Louis Napoleon mit seinen Annexen und einem Codicill wurde zwar verlesen, ein Beschluß jedoch nicht gefaßt. Ferdinand Barrot und der Fürst Murat erhielten den Auftrag, den Prinzen Jerome von dem Inhalt des Testamentes in Kenntniß zu setzen; Rouher hatte es abgelehnt, diese Mission zu übernehnen indem er erklärte, daß es sein unwiderruflicher Entschluß wäre, sich nach dem Ableben des Prinzen Louis Napoleon an der Politik nicht mehr activ zu betheiligen. Zwischen der Kaiserin Eugenie und dem Prinzen Napoleon wird es wahrscheinlich zu einem Proceß kommen. Letzterer erhebt Ansprüche auf die Nachlassenschaft des kaiserlichen Prinzen, über welche den Statuten der bonapartistischen Familie gemäß dieser nicht frei verfügen konnte.

— Ueber Absichten des Prinzen Jerome in Bezug auf die Prätendentschaft verlautet noch immer Nichts. Sollte er vorhaben, sich zwar vorläufig von der bonapartistischen Agitation fern zu halten, dieselbe indessen gewähren zu lassen um ihre Erfolge — wenn sie je solchen erringen sollte — sich als reife Frucht in den Schooß fallen zu lassen, so dürfte er die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Die französische Regierung wird wohl auf der Hut sein. Die République Française, das Organ Gambettas bemerkt, der Prinz Jerome Napoleon möge nicht etwa glauben, alles gethan zu haben, wenn er ererkläre, er wolle sich nicht zu einem Prätendenten aufwerfen und habe sich aufrichtig der Republik angeschlossen. Da er von den Bonapartisten als Oberhaupt der kaiserlicher Familie und sogar auch als ihr politischer Führer anerkannt sei, so wäre seine dringendste Pflicht, dieser Partei seinen Willen kund zu thun. Es wäre doch gar zu bequem, sagt die „République" sich für einen ehrlichen Anhänger des herrschenden Regimes auszugeben und die Faktion zugleich ihren Zulu-Krieg gegen die Republik fortführen zu lassen. Wenn der Prinz Jerome Napoleon der Mann ist, wie ihn seine Freunde schildern, muß er vor allen Dingen die bonapartistische Armee entlassen. Das ist die geringste Bürgschaft, die man von ihm fordern kann. Dann, aber erst dann, wird man untersuchen können, ob es am Platze ist, ihn wie einen gewöhnlichen Bürger zu behandeln.

— Das Kodizill zu dem Testamente des Prinzen Louis Napoleon lautet wie folgt: Ich habe nicht nöthig, es meiner Mutter anzuempfehlen, daß sie nichts verabsäumen möge, das Andenken meines Großonkels und meines Vaters hochzuhalten; ich bitte dieselbe stets eingedenk zu bleiben, daß so lange ein Bonaparte lebt, die kaiserliche Sache auch Vertreter besitzen wird. Die Pflichten unseres Hauses gegen Frankreich erlöschen nicht mit meinem Leben. Nach meinem Tode fällt die Aufgabe, das Werk Napoleon's I. und Napoleon's III. fortzuführen, dem ältesten Sohne des Prinzen Jerôme Napoleon zu. Ich hoffe, daß meine vielgeliebte Mutter, indem sie demselben nach ganzem Vermögen ihre Unterstützung zu Theil werden läßt, uns hierin, die wir nicht mehr zu den Lebenden gehören, den letzten und höchsten Beweis ihrer Liebe geben wird.

— Die Deputirtenkammer hat am Montag die Dringlichkeit für die Berathung des Gesetzentwurfs über die Freiheit des Unterrichts beschlossen, somit wird eine einzige Lesung zur definitiven Annahme desselben genügen.

— Die „République Française" schreibt eine bittere Satire auf die türkische Regierung: Die Pforte macht sich steif, die ägyptischen Finanzen zu reformiren! Derlei versteht ja Niemand besser als die Pforte, welche die Wachsamkeit, Ordnung und Sparsamkeit in Person und „Freundin klarer Lagen" ist. Aber der Divan ist schlau, er weiß, daß er dem Sultan die Souveränetät nicht besser zurückerobern kann, als wenn er die ägyptischen Finanzen in die Hand nimmt. Vielleicht schlägt er nächstens auch dem Prinzen von Battenberg vor, er wolle und müsse ihm seine Finanzen in Ordnung bringen. Der Divan hofft nebenbei einige Spesen. Der Palast des Sultans war in höchster Noth und Verzweiflung, als die ägyptische Geschichte zum Bruche kam: man athmete auf. Aber man wird sich täuschen; die Türkei wird wenig Seide dabei spinnen. Ismail Pascha hatte sich ausgezogen, um den Palast mit reichen Geschenken zu gewinnen; Ismail gerieth in's Gedränge, der Palast ließ ihn fallen, setzte ihn ab und bietet nun im ägyptischen Konzert seine Dienste unter Hinweisung auf den Gefallen, den er durch die Absetzung erwiesen hat, an.

## Großbritannien.

**London,** 1. Juli. Das Blaubuch über die Griechische Grenzregulirungsfrage ist heute zur Veröffentlichung gelangt. Dasselbe enthält eine Depesche des Staatssecretärs des Auswärtigen, Marquis of Salisbury, an den Englischen Botschafter in Konstantinopel, Layard, vom 22. Juni. Der Marquis of Salisbury weist darin Layard an, sich mit den Botschaftern der andern Mächte behufs Vereinbarung von Vorschlägen, für die Rectificirung der Griechischen Grenze in Verbindung zu setzen. Durch eine Grenzberichtigung im Sinne der Congreßvorschläge würde die Türkei mehr gekräftigt als geschädigt werden. Wenn der Sultan Garantien für die künftige freundliche Haltung Griechenlands verlangte, würden England und, wie Salisbury glaubt, auch Frankreich alle dieserhalb von der Pforte proponirten Maaßregeln auf das Sorgfältigste in Erwägung ziehen.

— Im Oberhause brachte der Lord-Kanzler Cairns gestern Abend die irische Universitätsbill ein, welche in erster Lesung angenommen wurde.

— Die Kanalflotte wird den Dampfer Orontes mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon von Madeira nach England eskortiren. Lord Beaconsfield erklärte im Oberhause auf eine Anfrage Lord Strathenden's, es werde bei der Beisetzung der Leiche des Prinzen keine öffentliche Feier stattfinden. Die Leiche werde in Sheerneß landen und die königliche Artillerie sie nach Chiselhurst begleiten. Die Artillerie werde auch der Beerdigung beiwohnen.

— Bekanntlich war nach der Rückkehr des Carl of Beaconsfield von dem Berliner Kongresse von seinen begeisterten Anhängern die Idee angeregt worden, ihm durch eine Volkssubskription einen goldenen Lorberkranz zu verehren. Der „Volks-Tribut" ist auch richtig zu Stande gekommen, 52,800 Pennies sind beigesteuert und der Kranz im Krystall-Palast ausgestellt worden. Der Premier hat es aber für angezeigt erachtet, diese Gabe abzulehnen.

## Rußland.

— Von Petersburg aus wird folgende officiöse Mittheilung verbreitet: „Die Behauptung, welche auswärtige Blätter aufstellen, daß der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, bei der Pforte gegen den Irade des Sultans bezüglich der Entsetzung des Khedive durch seinen Sohn, Tewfik Pascha, Verwahrung eingelegt habe, ist unrichtig. Rußland hat die Politik der anderen Mächte in keiner Weise zu durchkreuzen gesucht." — Wir wollen es recht gern glauben, daß Rußland zu klug gewesen ist, um sich durch einen solchen Schritt lächerlich zu machen. Denn etwas Anderes wäre doch wohl nicht erreicht worden. Eine Aenderung des Geschehenen hätte ja die Pforte selbst wenn sie gewollt hätte, nicht mehr herbeiführen können.

— Nach Warschauer Berichten sind bisher sämmtliche polizeiliche Recherchen anläßlich des Diebstahls in der Rentei zu Cherson und in der Kiewer Militärkasse ganz erfolglos. Die diesbezüglich Verhafteten wurden freigelassen. In Moskau wurde ein Individuum in dem Augenblicke arretirt, als es dem Diener des Gouverneurs ein versiegeltes Schreiben einhändigen wollte, das namens des Revolutions-Comités den Gouverneur zur Zahlung von 100,000 Rubeln, bei sonstiger Todesstrafe, aufforderte.

— Die Tiflis-Zeitungen melden fortgesetzt von der Emigration türkischer Familien aus dem Kars-Gebiet nach Erzerum. Das Eigenthum derselben ist zu den billigsten Preisen käuflich. Auch in Adsharia hat die Auswanderung noch nicht aufgehört. Die Emigranten geben an, daß die türkische Regierung eine besondere Kommission nach Armenien gesandt hat, um den eintreffenden Muselmännern daselbst neue Wohnstätten, Ackerland 2c. 2c. anzuweisen. Diese Kommission befände sich momentan in Erzerum oder Diabekir.

— Wie die „Neue Zeit" mit Bestimmtheit wissen will, wird gegenwärtig in den maßgebenden Kreisen in Petersburg ein Antrag des General-Gouverneurs von Littauen, Albedynski, discutirt, welcher die Sistirung der Zwangsverkäufe polnischer Güter wegen Privatschulden und rückständiger Staats-Steuern und die Aufhebung der den polnischen Rittergütern im Jahre 1864 auferlegten Insurrectionssteuer verlangt. Bei dem gegenwärtig in den russisch-polnischen Provinzen herrschenden Verwaltungssystem muß man zweifeln, daß der Czar diesem Antrag die Genehmigung ertheilen wird. In Littauen sind für den Juli d. J. wieder 17 polnische Güter wegen Privatschulden und rückständiger Staatssteuern zum öffentlichen Verkauf gestellt. Ausgeschlossen von der Betheiligung an der Licitation sind laut Ukas vom 22. Dezember 1865 Polen und Juden. Die Russen besitzen vor anderen Nationalitäten das Privilegium, daß, im Falle ihnen auf ihr Meistgebot ein Gut zugeschlagen wird, sie von allen bei dem Kaufgeschäft für den Staat abfallenden Sporteln und sonstigen Abgaben befreit sind. Von jenen 17 Gütern sind 6 im Gouvernement Kowno und 3 im Gouvernement Grodno gelegen.

## Türkei.

— Aus Constantinopel vom 1. Juli wird berichtet: Die Pforte hat soeben an die Conferenzmächte neue und sehr detaillirte Vorschläge bezüglich der Griechischen Grenztracirungsfrage mit der gleichzeitigen Erklärung abgehen lassen, daß Janina unter keinen Umständen an Griechenland abgetreten werden könne. Die Türkei habe ebenfalls ihren Unterthanen Rücksichten entgegenzubringen und dafür Sorge zu tragen, daß Ruhe und Frieden den an Griechenland grenzenden Türkischen Provinzen auf die Dauer zu Theil werde.

— Es heißt, der Französische Botschafter hätte sich dahin geäußert, Frankreich könne niemals die von der Pforte verfügte Aufhebung des Fermans vom Jahre 1873 zugeben, welche Egypten in dasselbe Verhältniß zur Pforte zurückversetze, wie es zur Zeit Mohamed Ali's bestand. Frankreich und England verhandelten wegen eines gemeinsamen Protestes gegen die Aufhebung des Fermans. Den meisten Grund zu Einwänden gegen die vom Sultan ergriffene Maßregel hat jedenfalls Frankreich, denn England besitzt einen so großen Einfluß in Constantinopel, daß es verhältnißmäßig ruhig zusehen kann, wenn der Sultan die durch den Ferman vom 1873 dem Khedive gewährten Vorrechte wieder an sich reißt.

— Die Gerüchte daß die Stellung des Groß-Veziers Kheireddin Pascha erschüttert sei, erhalten sich und gewinnen neue Nahrung dadurch, daß Mahomed Nedim Pascha auf Befehl des Sultans ganz unerwartet von Mitylene nach Constantinopel berufen worden ist.

## Spanien.

**Madrid,** 1. Juli. Der Finanzminister hat am Freitag der Deputirtenkammer den Budget-Entwurf für 1879/80 vorgelegt. Die Einnahmen werden auf 812 Millionen Pesetas, die Ausgaben auf 828 Mill. veranschlagt. Der Minister erklärte, daß die schwebende Schuld ein Viertel des Budgets nicht übersteigen werde. Die Zeichnung auf Schatzbons habe für die letzte Anleihe 812½ Millionen betragen. Das Deficit von 16 Millionen werde durch Einnahme-Ueberschüsse gedeckt werden.

## Aegypten.

**Alexandrien,** 30. Juni, Abends. Ismail Pascha, Hussein Pascha und Hassan Pascha sind heute in Begleitung Talat Paschas auf einer Yacht nach Neapel abgereist. Bei der Abfahrt gaben die im Hafen liegenden Englischen und Französischen Kriegsschiffe Salven ab.

## Amerika.

**Buenos Aires,** 1. Juni. Der „Standard" meldet, daß zwischen dem chilenischen Spezialgesandten und dem argentinischen Minister des Auswärtigen ein Vertrag abgeschlossen worden ist. Derselbe enthält ein Klausel, welche das ganze Patagonien der argentinischen Republik zuspricht, womit diese langwierige Frage erledigt ist.

---

## Provinzielles.

**Königsberg.** Zur Zeit, da für die Bewohner Szegedins gesammelt wurde, sammelte hier auch ein Schreiber Z. in verschiedenen Häusern Gaben, angeblich für die Szegediner, ein, und betrieb dieses Geschäft mit ganz gutem Erfolg. Z. gab vor, von dem Magistrat zum Einsammeln bevollmächtigt zu sein, und fußte auf einem diesbezüglichen Schreiben, das, wie er fälschlich angab, ihm vom Magistrat ausgestellt sei. Die Geber ließen sich indeß dasselbe in der Regel garnicht vorzeigen, sondern händigten dem Z. in gutem Glauben ihr Scherflein für den von ihm angeführten Zweck ein. Von den so gespendeten Gaben haben die Szegediner selbstverständlich nichts gesehen. In einem Falle hat Z. nachweislich das angebliche Magistratsschreiben vorgezeigt; dieser Fall ist von der königl. Staatsanwaltschaft als Urkundenfälschung aufgefaßt und wird Z. noch vor das Schwurgericht führen. Wegen der anderen ermittelten Fälle stand derselbe, wie die „K. H. Z." mittheilt, am 29. Juni wegen Betrugs angeklagt vor der 2. Criminal-deputation des königl. Stadtgerichts, welche ihn in Anbetracht der Gefährlichkeit solcher Vergehen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte.

**Braunsberg,** 30. Juni. Die für gestern Nachmittag in Aussicht genommene General-versammlung des ostpreußischen Architekten- und Ingenieurvereins konnte wegen Mangel an Betheiligung nicht abgehalten werden. Es war von den ca. 60 auswärtigen Mitgliedern auch nicht ein einziges erschienen. (Erml. Z.)

**Dietrichswalde.** [Die Pilger] beginnen aus verschiedenen und weiten Gegenden nach Dietrichswalde zu kommen. Man findet gegenwärtig an der Kapelle schon viele fremde leidende Personen, die Tage lang die Mutter Gottes um Hilfe bitten.

**Allenstein,** 29. Juni. Mehrere Stadtverordnete haben den Antrag gestellt, denjenigen Personen am hiesigen Orte, die ausschließlich von ihren Renten leben, jährlich 25 pCt. von der Communalsteuer zu erlassen. Wie dem „Ges." geschrieben wird, ist dieser Antrag von Magistrat und Stadtverordneten zum Beschluß erhoben worden. Man hofft, daß nach Ausführung obigen Beschlusses viele Rentiers, diese Vergünstigung benutzend, nach Allenstein ziehen werden. Den „Allensteiner Stadtbehörden wäre für den angestrebten Zweck die Aussetzung einer Importprämie für Rentiers vielleicht noch mehr zu empfehlen," bemerkt hierzu die „D. Z."

**Neuenburger Umgegend,** 1. Juli. In der Nacht zum 30. v. M. entlief in einem Anfall von Wahnsinn die bereits erwachsene Tochter des Käthners Sch. in Richlawo. Nachdem sich dieselbe auf einem Kleefelde nahe am Dorfe vollständig entkleidet hatte, lief sie unter Zurücklassung ihrer Kleidung, nackt wieder nach Hause zurück, indem sie auf Befragen angab, die Kleider seien ihr durch Wölfe vom Leibe gerissen worden. In der Milewoer Forst bei Labandtken soll sich das Mädchen im Sande ein Loch gegraben haben, um sich darin zu baden. Ihre kleinere Schwester, welche sie zum Baden mitgenommen, erzählt, daß die Unglückliche dieses Experiment schon eine ganze Zeit lang getrieben habe; man habe darauf aber nicht weiter geachtet. In der Nacht zum 1. d. ist die Sch., nur mit einem Unterrocke bekleidet, wieder entlaufen, ohne daß ihr Aufenthaltsort bis jetzt ermittelt ist. (W. B.)

**Danzig,** 1. Juli. [Die General-Versammlung des Fischereivereins] für Ost- und Westpreußen in Danzig ist nunmehr auf den 28. Juli anberaumt worden. Herr Landrath Herwig-Marienwerder wird u. A. Namens der Commission, welche die Vorschläge ausgearbeitet hat, die dem Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten behufs Aenderung des Fischerei-Gesetzes und der betr. Verordnungen gemacht werden sollen, hierüber Bericht erstatten. (D.)

**Marienwerder,** 30. Juni. An dem gestrigen Besuche des Hauptvereins westpreußischer Architekten und Ingenieure in unserer

Stadt nahmen ca. 30 Mitglieder Theil. Nach der Besichtigung der Unteroffizierschule und der Fischbrutanstalt fand gestern Abend eine gesellige Vereinigung statt. Heute folgte die Hauptsitzung, in welcher u. A. an Stelle des verstorbenen Baumeisters Rauch Herr Deich-Inspector Bauer-Marienburg in den Vorstand gewählt wurde. (D. Z.)

**Marienwerder,** 1. Juli. Herr Regierungsrath von Hirschfeld in Marienwerder beabsichtigt, wie die „N. W. M.“ hören, eine Zusammenstellung der archäologischen und historischen Funde und Alterthümer Westpreußens (mit Abbildungen) herauszugeben, wozu schon Vorbereitungen im Werke sind; ferner wird der Herr Regierungs-Rath eine Urkunden- und sogenannte Regesten-Sammlung unseres Bezirks für die Veröffentlichung in Angriff nehmen.

**Krone, a. B.** [Ein seltsamer Empfang] wurde, wie die „O. Pr.“ mitgetheilt, kürzlich zwei angesehenen Bürgern unserer Stadt zutheil, als dieselben Abends, nichts Böses ahnend von einer Geschäftsreise zurückkehrten. Als dieselben bereits in die Stadt eingefahren waren, wurden sie plötzlich von dem hiesigen königl. Oberförster und zwei Forstbeamten auf offener Straße angehalten und aufgefordert, den Wagen zu verlassen, was diese auch bereitwilligst thaten. Nachdem derselbe bis in alle Fugen untersucht, mußten sich die Herren einer gründlichen Visitation an ihrem Körper unterziehen. Als jedoch durch diese Behandlungsweise sich die Unruhe der Herren bis aufs höchste gesteigert hatte, und als einer der Pseydomissethäter den Oberförster nach dem Grunde dieser Visitation in höflichster Weise fragte, wurde ihnen in barschen Worten der Bescheid, das Weitere würden sie vor dem Gericht erfahren. Die Untersuchung fiel fruchtlos aus, und grollend im Herzen langten die Herren in ihrer Behausung an. Das corpus delicti war ein Haase, der im Laufe des Tages in der Nähe des Forstes gewilddiebt worden war, und der insofern den Verdacht auf die beiden Herren gelenkt hatte, als dieselben den Weg nach der Forst eingeschlagen hatten. Ob und inwieweit die Handlungsweise des Oberförsters als Polizeibeamter in der Stadt gerechtfertigt ist, bleibt dahingestellt und dürfte vielleicht später aufgeklärt werden.

**D Kulm,** 30. Juni. [Die Reklamen der polnischen Blätter.] Der „Przyjaciel ludu“ behauptet, daß die Leute, welche dieses Blatt nicht lesen, sehr oft großen Schaden erleiden. In Culm lebt ein Mann, der 400 Thaler gespart und im Ofen verwahrt hatte. Als er in voriger Woche nach Hause kam, sah er in dem Ofen Feuer, daß man zum Plätten der Wäsche angemacht und das sein gespartes Geld verbrannt hatte. Würde er den Przyjaciel ludu, den er für die einjährigen Zinsen 16 Jahre hätte halten können, gelesen haben, so wäre ihm das nicht passirt, — denn er würde dann gewußt haben, daß er sein Geld bei der polnischen Volksbank hätte anlegen können. Der Przyjaciel in Thorn dagegen theilt mit, daß seine Leser die nachstehend verzeichneten Bücher zu ermäßigten Preisen erhalten können: 1) Die polnische Sybille oder Sammlung der die katholische Kirche und Polen betreffenden Wunden, Prophezeiungen etc. Dies Buch enthält auch die Prophezeiungen der Wernyhora etc. 2) Die neue Sybille, welche die Prophezeiungen von der Bekehrung der Juden und vom Erscheinen des Antichrist enthält. 3) Die Lebensbeschreibung des Kardinals Ledochowski etc. — Das Alles erinnert ja schon stark an Amerika.

□ **Culmsee,** 30. Juni. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt ist in Folge der schlechten Witterung und anhaltenden Regens sehr schwach besucht gewesen. Die Preise sind gesunken. Für recht gutes Rindvieh zahlte man 150 bis 160 Mk., für mittlere Pferde 2000 Mk. Auch der Krammarkt ist schlecht besucht gewesen und mancher von den Kaufleuten hat kaum Handgeld gemacht. — Das schnelle Fahren auf der Straße hat wiederum ein Opfer gefordert. Das dreijährige Kind des Postillion G. von hier wurde von dem Kutscher des Gutsbesitzers B. aus Segartowicz derart übergefahren, daß es todt vom Platze getragen wurde. — Bei einer Prügelei wurde einem Besitzer aus B. von einem seiner Verwandten die Hälfte des Daumens der rechten Hand fast ganz abgebissen; das noch hängende Glied wird jedenfalls abgenommen werden müssen.

— 1. Juli. [Eine Jahrmarktsgeschichte.] Gegen Ende des letzten Marktes in Culmsee erschien auf dem Polizeibureau ein Mann mit der Bitte: der Herr Bürgermeister möchte doch schleunigst einen Menschen, der ihn um sein Pferd betrogen, verfolgen und festnehmen lassen. Die erste Recherche ergab folgenden Sachverhalt: Zu dem Kläger, der ein Pferd zu Markt gebracht hatte, gesellte sich ein Mann mit einer umgehängten neuen Geldtasche, anscheinend ein Händler. Er musterte das Pferd und der Inhaber äußerte, daß er sein Pferd für mindestens 100 Thaler werth halte und sagte dann, ohne daß der Andere ein Gebot machte, zuerst vielleicht auch im Scherz: „geben Sie mir Ihre Geldtasche, ich gebe ihnen das das Pferd.“ Der Fremde acceptirte aber nicht sogleich, sagte vielmehr bedeutungsvoll, daß er aus der Tasche seit 8 Tagen Nichts herausgenommen habe. Dies muß dem Pferdinhaber besonders verlockend erschienen sein, denn er wiederholte die Offerte und siehe da! der Andere schlug zu. Jener half diesem noch aufs Pferd und er ritt davon. Wohin weiß Niemand; vorgestellt hatten sich die Betheiligten untereinander auch nicht. Als der Erwerber des Pferdes weg war, fiel dem früheren Besitzer ein, daß der Fremde seine Aeußerung: „er habe aus der Tasche seit acht Tagen nichts herausgenommen“, so gemeint haben könne, weil Nichts darin war. — Eine Ahnung, daß er fürchterlich hereingefallen, sei, überkam ihn, er stürzte zur Polizei und bat um Einholung des angeblichen Betrügers. Der Bürgermeister forderte ihn auf, doch erst nachzusehen, ob denn rein gar nichts in der schönen neuen Geldtasche sei. Die war aber verschlossen und den Schlüssel hatte er im Eifer des brillanten Geschäfts sich nicht geben lassen, die Tasche wurde schließlich dennoch geöffnet und es war in der That nichts von Geldeswerth darin. Der Hereingefallene hatte gemeint, da die Tasche so leicht war, müßte sie einen tüchtigen Inhalt an Papiergeld haben. — Die dreisteste Phantasie wagt es nicht, Sachen zu combiniren welche die Wirklichkeit fertig bringt.

**Posen,** [Lic. Chotkowski,] welcher neulich von der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts zwar wegen gesetzwidriger Ausübung geistlicher Amtshandlungen außerhalb der Stadt Posen zu Geldstrafe verurtheilt, im übrigen aber befugt erachtet wurde, an der hiesigen katholischen Pfarrkirche geistliche Amtshandlungen vorzunehmen, da ihn der damalige Erzbischof Ledochowski vor Erlaß der Maigesetze, wenn auch nur mündlich, damit beauftragt habe, hat nach Mittheilung des „Goniec Wielkop.“ von einer hochstehenden Person zu Rom einen sehr tröstlichen und wichtigen Brief erhalten, „welcher ihm für den Fall, daß der Staatsanwalt gegen das Erkenntniß erster Instanz appelliren sollte, zum Vortheil gereichen könnte.“ Damit kann nach Lage der Sache nur gemeint sein, Kardinal Ledochowski habe in dem Briefe ausdrücklich erklärt, daß er dem Lic. Chotkowski, auch nachdem derselbe von dem Amte eines katholischen Religionslehrers an der hiesigen Realschule enthoben worden (1. April 1873) noch vor Erlaß der Maigesetze die Befugniß ertheilt habe, an der Pfarrkirche geistliche Amtshandlungen zu verrichten. Ob eine derartige, nicht beeidigte schriftliche Auslassung des Kardinals Ledochowski vor Gericht einen Werth haben würde, erscheint allerdings zweifelhaft. (P. Z.)

— [Zur Abwehrung der Rinderpest.] Der landwirthschaftliche Minister hat den Regierungs-Rath Schaube zu Frankfurt a./O. beauftragt, die an der russischen und österreichischen Landesgrenze belegenen Regierungsbezirke zu bereisen, um sich über die Wirksamkeit der getroffenen Maßregeln zur Abwehr der Rinderpest, sowie über die Ursachen, aus welchen diese Maßregeln bisher nicht vollständig ihren Zweck erfüllt haben, zu informiren und auf diesem Wege das Material zu Vorschlägen über eine zweckmäßigere Organisation des Schutzes gegen neue Einschleppung der Seuche zu sammeln. Insbesondere soll hierbei die Herbeiführung einer besseren Kontrole über die praktische Durchführung der angeordneten Schutzmaßregeln mit Rücksicht auf das für diesen Zweck vorhandene Beamtenpersonal in Betracht kommen. (P. Z.)

**Bromberg,** 1. Juli. [Der Schriftsteller Julius Kossarski,] Bruder des berühmten Literaten Ludwig Kossarski, ist wie die Bromb. Ztg. meldet, heute Nacht plötzlich an einem Blutsturze im Alter von 67 Jahren verschieden. Der Verstorbene war ein geborener Bromberger und der zweite Sohn des hiesigen Kaufmanns Hirsch, welcher nach der Naturalisation der Juden in der Provinz Posen den Familiennamen Kossarski annahm. Nach Ablegung des Abiturientenexamens am hiesigen Gymnasium studirte Julius K. drei Semester an der Berliner Universität Medicin, mußte jedoch das Studium wegen Körperschwäche aufgeben und wurde Schriftsteller. Neben einer reichen Auswahl von Gedichten und Novellen sind aus seiner Feder folgende Werke hervorgegangen: „Segen des Morgenlandes“, „Titus“ „Der Mönch von Meran“, Der Schloßherr“, „Die Wallfahrt nach Palestina“ 2c., von denen einige hervorragende Beachtung fanden. Auch als Numismatiker besaß Julius K. umfangreiche Kenntnisse und er hinterläßt eine große Münzsammlung von bedeutendem Werthe und mit sehr vielen Raritäten, mit deren Ordnung und Beschreibung er sich besonders in den letzten 20 Jahren beschäftigte. Lange Jahre war er Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde, und seine vielseitige wissenschaftliche Bildung machte ihn zu einer gern gesehenen Erscheinung in den besten Kreisen der Gesellschaft. In stiller Zurückgezogenheit verlebte er die letzten Lebensjahre, trotz der nothwendigen Pflege seines kranken Körpers immer noch eifrig mit wissenschaftlichen Arbeiten und numismatischen Studien beschäftigt.

— [Selbstmord.] In der Nacht zum Montage erhängte sich seiner Stube an einem Fensterhaken der Arbeiter Straszewski in Brenkenhof. Die Motive zu dieser That sind nicht bekannt. Str. hinterläßt eine Frau und erwachsene Kinder.

**Thorn.** Das städt. Museum ist in den letzten Monaten einer Umgestaltung unterzogen worden; die Aufstellung der einzelnen Gruppen ist in vortheilhafterer und dem Zweck so wie den wissenschaftlichen Ansprüchen mehr entsprechender Weise angeordnet; die werthvollen Sachen sind in Glaskasten untergebracht und die in großer Anzahl vorhandenen Urnen in einem besonderen Repositorium aufgestellt. Die Schnitzwerke aus dem Mittelalter und die Funde aus dem Thierreich sind in besonderen Abtheilungen geordnet. Bei den Gegenständen aus der prähistorischen Zeit ist ein neues System zur Anwendung gelangt wonach die zu einem Funde gehörenden Stücke nicht von einander getrennt, sondern zusammenbelassen sind; die Trennung der einzelnen Stücke, wie sie leider in manchen Museen eingeführt ist, (z. B. im Berliner Königl. Museum) entspricht durchaus nicht den wissenschaftlichen Ansprüchen und ist überaus unpractisch. — Unglücklicherweise leidet unser Museum gar sehr an Raummangel, sodaß von der Aufstellung großer Schnitzwerke und Bilder Abstand genommen werden muß und manches gute werthvolle Stück noch auf dem staubigen Boden liegt. Hier kann nur mit der Zeit durch einen Ausbau geholfen werden. — Die Besichtigung des Museums ist gestattet, und wolle man sich dieserhalb an den Hrn. Castellan im Rathhause wenden.

— **Das General-Postamt** hat unterm 21. Juni angeordnet, daß die Telegramme mit dem Vermerk „dringend“ durch die Boten stets persönlich an den Adressaten beziehentlich an ein erwachsenes Mitglied von dessen Familie, an Geschäftsgehilfen desselben u. s. w. auszuhändigen sind.

— **Extrazug.** Am Sonnabend wird auf Veranlassung des hiesigen Handwerkervereins ein Extrazug zu ermäßigten Preisen nach Berlin veranstaltet werden. Morgen, Donnerstag, findet eine deßbezügliche Besprechung statt, an welcher theilzunehmen der Handwerker-Verein alle diejenigen bittet, welche gesonnen sind von dem Extrazug Gebrauch zu machen.

— **Jagd.** Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1879 dürfen im Monat Juli geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln, Hasen.

— **Ertappt** wurde ein Arbeiter, der damit beschäftigt war, aus den Glacis-Anlagen südlich vom äußern Bromberger Thor junge Bäumchen und Laub zu entwenden. Der Uebelthäter wurde festgenommen.

— **Diebstahl.** Die Frau eines hiesigen Arbeiters stahl aus dem unverschlossenen Hofraume eines Hauses in der Altstadt einen Kinderwagen. Der Wagen wurde bei einem Trödler vorgefunden, an welchen ihn die Diebin verkauft hatte. Dieselbe sieht nun ihrer Bestrafung entgegen.

— **Verhaftet** wurden im Laufe der gestrigen Tages 9 Personen.

## Locales.

Strasburg, den 1. Juli.

— **Gerichts-Aktuarien.** Wie verlautet, sollen die Gerichts-Aktuarien, die bei den Amts-Gerichten nicht beschäftigt werden können, zur Steuerparthie übernommen werden, da dort in Folge der Zölle eine große Arbeitskraft erforderlich sein wird.

— **Concert.** In nächster Zeit steht uns ein Kunstgenuß bevor; Mitglieder der Königsberger Operngesellschaft, welche augenblicklich die Städte Ost- und Westpreußens bereisen, werden hier im Astmannschen Saale ein, vielleicht auch ein paar Concerte geben. Die Gesellschaft muß eine gut besetzte sein, da sie zur Begleitung der Gesänge eine Musikkapelle wünschte, sich aber in Ermangelung derselben nun mit dem Concertflügel der hiesigen Liedertafel begnügen wird.

— **Maulkorblose Hunde.** Trotz aller polizeilichen Strenge sieht man noch immer maulkorblose Hunde umherlaufen, welche nicht nur Menschen, sondern auch Thieren gefährlich werden können, wie dieses, ein gestern vorgekommener Fall bewies, da ein Fleischerhund einen, mit einem Maulkorb versehenen, kleinen Stubenhund gründlich zerbiß und schließlich auf dessen zu Hilfe eilenden Herrn, so losfuhr, daß dieser ihn mit seinem derben Spazierstock kaum abzuwehren vermochte.

— **Zapfenstreich.** Zur Vorfeier zu dem morgenden Kinderfest der hiesigen Elementarschulen fand heute ein großer Zapfenstreich statt.

— **Diebstahl.** Gestern wurde einer Dame auf dem Markte hierselbst aus der sogenannten „Gretchentasche“ ein Portemonnaie mit 4 Mk. Inhalt gestohlen, ohne daß es gelang, den verdächtigen Buben abzufassen. Wir wundern uns übrigens, daß dergleichen Fälle nicht schon öfter vorgekommen sind, da die Damen es den Langfingern ja so bequem machen, daß es zur Ausführung eines solchen Diebstahls durchaus nicht der Kunstfertigkeit eines Taschendiebes, sondern höchstens einer geringen Dreistigkeit bedarf. Vielleicht nehmen die Damen aus diesem Fall Veranlassung, ihre Börsen an einer anderen Stelle aufzubewahren.

## Vermischtes.

* Am 19. Juni wurde Madrid in große Bestürzung versetzt. König Alfons hatte, um seine beiden Gäste, den Kronprinzen von Oesterreich und den Prinzen von Baiern, zu ehren, eine Heerschau von Truppen aller Waffen angeordnet. Die Formation der verschiedenen Corps in der herrlichen Allee, welche sich von der königlichen Basilika von Atocha bis zur Höhe von Castillana erstreckt, etwa 4 km weit, hatte nicht zum mindesten Vorfall Anlaß geboten. Eben so verhielt es sich mit der durch die drei fürstlichen Personen, denen ein zahlreicher Generalstab folgte, vorgenommenen Revue. Unglücklicherweise sollte dies bei dem Defiliren nicht der Fall sein. Der König hatte zum Vorbeimarsch Aufstellung in der Calle Alcala genommen, mit dem Rücken nach der Calatrava-Kirche; von dort aus verengt sich diese Straße nach der Puerta del Sol, auf welche die Truppen nach dem Vorbeimarsch debouchirten. Gerade dort wo die Menschenmasse am dichtesten war, setzten sich mehrere Batterieen in Galopp, um den nachfolgenden Truppen Platz zu machen. Durch die Erschütterung, vielleicht auch in Folge des langen Haltens in der brennenden Sonne, explodirte das in einer Protze befindliche Pulver. Von beiden auf dem Kasten sitzenden Artilleristen wurde der eine sofort getödtet, der andere schwer verwundet. Fünfundzwanzig gefüllte Granaten, welche sich ebenballs in dem Protzkasten befanden, fielen ohne zu explodiren zur Erde. Wären auch diese losgegangen, so hätte ein entsetzliches Unglück entstehen können. In Folge des entstandenen Schreckens verunglückten an Ort und Stelle 14 Menschen vom Civil, die mehr oder weniger verletzt wurden. Das Publicum am andern Ende der Straße nach dem Prado zu, stob auseinander. Bis in die späten Abendstunden herrschte große Aufregung in den Straßen.

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin,** den 2. Juli 1879.

| | | | 1. J. |
|---|---|---|---|
| **Fonds:** Fest. | | | |
| Russische Banknoten | | 200,55 | 199,65 |
| Warschau 8 Tage | | 200,25 | 199,55 |
| Russ. 5% Anleihe v. 1877 | | 88,70 | 88,50 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 62,80 | 62,40 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 56,20 | 55,70 |
| Westpr. Pfandbriefe 4% | | 97,90 | 97,60 |
| do. do. 4½% | | 103,10 | 103,00 |
| Kredit-Actien | | 467,50 | 464,50 |
| Oesterr. Banknoten | | 175,70 | 175,70 |
| Disconto-Comm.-Anth. | | 152,00 | 150,00 |
| **Weizen:** gelb | Juli-August | 185,50 | 185,00 |
| | Sept.-Okt. | 192,00 | 191,50 |
| **Roggen:** | loco | 119,00 | 118,00 |
| | Juli-August | 117,50 | 116,50 |
| | Sept.-Okt. | 124,70 | 123,00 |
| | Oktbr.-Novbr. | 127,50 | 126,50 |
| **Rüböl:** | Juli-August | 55,20 | 54,70 |
| | Sept.-Oct. | 55,60 | 55,10 |
| **Spiritus:** | loco | 53,40 | 53,30 |
| | Juli-August | 52,60 | 52,20 |
| | August-Septbr. | 53,20 | 53,00 |

Diskont 3%
Lombard 4%

**Getreide-Bericht** von S. Rawitzki.

**Thorn,** den 2. Juli 1879.

Wetter: heiß.
Weizen: matt, hell, etwas bezogen 163 Mk., hellbunt 172—176 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: flau, poln. und mittler 110—113 Mk., do., guter trockener 115—117 Mk., russischer 95—101 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: russische, helle 102—107 Mk., inl. Brauwaare 117—123 Mk., nominell.
Hafer: beachtet, russischer, etwas besetzt 102 bis 105 Mk., do. hell, besatzfrei 112—114 Mk.
Erbsen: matt, Kochwaare 121—124 Mk., Futterwaare 112—117 Mk.
Hirse: gemahlen, 6,75—7,50 Mk.

**Danzig,** 1. Juli. Getreide-Börse.
[Gieldzinski.]

Wetter: schön und warm. Wind: West.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in matter Stimmung und zu gedrückten Preisen. Bezahlt würde für hellbunt bezogen 122 Pfd. 178, hellbunt besetzt 126 Pfd. 182½, weiß 123/4 Pfd. 194 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen wurden die helleren Gattungen zu unveränderten Preisen gehandelt. Hellbunt 126 Pfd. 183, weiß 132 Pfd. 191 Mk. per Tonne. Termine flau.

**Spiritus-Depesche.**

Königsberg, den 2. Juli 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 56,25 | Brf. | 55,75 | Gld. | 55,75 | bez. |
| Juni | 56,00 | „ | 55,50 | „ | — | „ |

## Bekanntmachung.

Bis zur Beendigung der Pflaster-Arbeiten wird die Steinstraße für jedes Fuhrwerk vom 8. Juli cr. ab gesperrt.

Strasburg, den 1. Juli 1879.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Die Töpfer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Hauptgebäude des Seminars in Löbau Wpr. sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Submissions-Termine stehen an:

a. für die Töpferarbeiten (Anschlags-Summe 8792 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr,
b. für Tischlerarbeiten (Anschlags-Summe 14,500 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr,
c. für Schlosserarbeiten (Anschlags-Summe 7500 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr,
d. für Glaser-Arbeiten (Anschlags-Summa 3200 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr und
e. für Anstreicherarbeiten Anschlags-Summe 7200 Mk.) auf **Mittwoch den 16. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr

und werden hier im unterzeichneten Amte abgehalten.

Anschlag und Bedingungen sind daselbst einzusehen und werden auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt.

Angebote sind bis zu den genannten Termin schriftlich und versiegelt hier einzusenden unter genauer Bezeichnung der Arbeit, auf welche geboten wird.

Rosenberg Wpr., d. 10. Juni 1879.

**Das Kreis-Bauamt.**

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Rectors** an der hiesigen evangelischen Schule, mit welcher ein jährliches Einkommen an Gehalt und Wohnungsentschädigung von zusammen 2160 Mk. verbunden ist, soll baldigst anderweit besetzt werden. Pro rectoratu geprüfte Candidaten der Theologie oder des Predigtamtes, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **10. Juli c.** bei uns zu melden.

Ferner soll vom **1. October c.** ab an derselben Schule ein neuer **Elementarlehrer** angestellt werden. Das Gehalt beträgt jährlich 840 Mk. und wird nach jedesmal zurückgelegter 2jähriger Dienstzeit um 75 Mark erhöht bis zum Maximalbetrage von 1200 Mk. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **1. August c.** bei uns melden.

Dt. Eylau, den 20. Juni 1879.

**Der Magistrat.**

### Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe Martha Krajewska wieder verehel. Karaszewska und der Theophile Krajewska gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 7 Bruchnowo bestehend aus einem Wohnhause mit 135 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, einem Stallgebäude und zwei Scheunen, sowie aus Hofraum und Acker mit 17 ha 23 a 70 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 168 Mk. 72 Pf.;
b. Nr. 127 Bruchnowo, bestehend aus 2 ha 55 a 50 qm Acker zum Reinertrage von 24 Mk. 36 Pf.

sollen am

**18. Juli cr.,**
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. Mai 1879.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Subhastationsrichter.

## Holz-Licitation.

Für Rechnung, wenn es angeht, sollen

**Donnerstag den 3. Juli cr.,**
Vorm. 9 Uhr,

auf meinem Holzplatz mehrere Posten

**Bretter, Bohlen,**

in verschiedenen Stärken und Längen, sowie ein größerer Posten **Brenn-Schwarten vom vorjährigen Einschnitt** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einlade.

Bahnhof Koschlau, im Mai 1879.

**Theodor Laser.**

### Nothwendige Subhastation.

Das dem Einsassen Julian Palucki zu Gr. Radowisz gehörige, in Groß-Radowisz belegene, im Grundbuche dieses Orts verzeichnete Bauer- und Kruggrundstück Nr. 49, soll am

**11. September 1879,**
Vormittags 11 Uhr,

in Gr. Radowisz im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

**12. September 1879,**
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt des Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 9,1900 ha, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 35,47 Thaler, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 138 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gollub, den 24. Juni 1879.

**Königl. Kreisgerichts-Commission.**
Der Subhastationsrichter.

### Nothwendige Subhastation.

Das den Friedrich und Rosine Fuchs'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 6 Silbersdorf, bestehend aus einem Wohnhause mit 135 Mk. an jährlichem Nutzungswerth, aus einem Vieh- und Pferdestalle und einer Scheune, sowie aus Hof, Garten, Wiese, Acker mit 33 ha 25 a 50 qm zum Reinertrage von 585 Mark 18 Pf. soll

**am 4. September cr.,**
Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 14. Juni 1879.

**Königliches Kreis-Gericht.**
Der Subhastationsrichter.

Zur **Wäsche** und

## Damenschneiderei

in und außer dem Hause empfiehlt sich gehorsamst

**Johanna Tomanek**
aus **Danzig,**
unter dem Rathhaus Nr. 3, 2 Tr.,
im Hause der Frau Wittwe Krieves.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich, mein reizend gelegenes

## Mühlengrundstück,

ca. 2 Meilen von Bromberg gelegen, zu verkaufen. Dasselbe hat vorzügliche Wasserkraft bei 30 Fuß Gefälle. Die Mühle ist nach bester Construktion sehr gut und dauerhaft gebaut, hat 1 franz., 1 deutsch. und 1 Spitzgang, und wird darin Geschäftsmüllerei betrieben. Es gehören dazu circa 50 Morgen des vorzüglichsten Ackers und Wiesen. Lebendes und todtes Inventar sehr gut. Sämmtliche Gebäude gut, unter Papp-, resp. Ziegeldach, mit über 12,000 Thaler gegen Feuer versichert. — Wunderschöne romantische Lage mit herrlicher Fernsicht, sehr hübscher großer Garten und gutes massives Wohnhaus. Die Besitzung eignet sich sowohl für einen Geschäftsmann als auch für einen älteren Herrn, Rentier u. s. w., der angenehm und hübsch auf dem Lande leben will.

**Nieder-Strelitz** bei Fordon,
Kreis Bromberg.

**A. Gerlich.**

## Hydraulischer Kalk.

Die Fabrik von **Jenisch**
in **Bromberg**
empfiehlt ihr neues Fabrikat von **Hydraulischem Kalk** zu billigen Preisen

## 260 kernfette Hammel
und
## 26 kernfette Stiere

stehen zum Verkauf auf Dom. **Kruschin** per Lissewo.

# Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

## Wirklich ächtes Sodawasser

**(Sodawater, Eau de soude carbonatée),**

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

**Dr. Ed. Assmuss,**
**Thorn,**
**Mineralwasser-Fabrikant.**

# Bad Landeck i. Schl.

**Frauenbad.**

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost** und **Nord,** ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** ꝛc., chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen,** allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

**Der Magistrat.** Birke, Bürgermeister.

**Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte**

## Dresch-Maschinen

mit 50 Preisen prämiirt für Handbetrieb v. Rm. 130 an, Göpelwerke allein Rm. 170 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und 2spännig complet von Rm. 300 an franco jeder Bahn-Station. Garantie und Probezeit, Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine) Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigst. Cataloge franco.

**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

**Kaiserlich Deutsche Post.**

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft




**Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen**

## Hamburg und New-York,

**Hâvre anlaufend.**

(15)

**Cimbria** 25. Juni. **Frisia** 9. Juli **Gellert** 23. Juli..
**Suevia** 2. Juli. **Herder** 16. Juli. **Westphalia** 30. Juli.

von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Hâvre jeden Sonnabend.**

## Hamburg, Westindien u. Mexico,

**Hâvre anlaufend,**

**nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste**

**Allemannia** 7. Juli. **Bavaria** 21. Juli. **Borussia** 7. August.

von **Hamburg am 7. und 21., jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten,**
Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

## KOENIGS-TRANK.

Bingen, Station Laufenburg, 6. Januar 1879. Herr Jacoby. Da in meinem Hause schon mehrere Flaschen Königstrank gebraucht worden sind, und ich schon 18—24 Flaschen für Andere bestellt habe, deren heilsame Wirkung überall anerkannt wird — besonders hat er mir bei **Augenentzündung, Magenleiden, Brandwunden** ausgezeichnete Hilfe geleistet — so statte ich Ihnen aufrichtigen Dank ab und bestelle hiermit etc. ete. Achtungsvoll **Simon Frei,** Schmied.

Auszug fon Attesten und Dankschreiben fersende gratis und franco, und bite 15,000 Mark Garantie für die Aechtheit dieser sowol, als der nicht feröffentlichten, die sämmtl. im Original bei mir zur Einsicht Jedermanns bereit liegen.

Die Flasche Königstrank kostet 2 Mark und 50 Pf. für Ferpakkung. Bei Abname fon 3 Flaschen ist die Ferpakkung umsonst. Zu haben beim Fabrikanten **Jacoby, Berlin SW., Bernburgerstr. 29** und in dessen Niderlage bei Herrn **Heinrich Netz** in Thorn




## ≡ Ein Wunder der Industrie! ≡

**Höchst wichtig für Händler.**

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

**eine prachtvolle Uhrkette**

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

**7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.**

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

**H. Wolff, Berlin,**
Naunynstr. 46/47.

Man wolle **genau auf meine Firma achten.**

Ein zweiter deutsch und polnisch sprechender

## Inspektor

findet gegen ein Honorar von 400 Mark Stellung in

**Preuß. Lanke** bei Schönsee.

Persönliche Vorstellung oder Einsendung der abschriftlichen Atteste erforderlich.

## 30 interessante

Photographien 3 Mk. versend. **A. Wendland** in **Berlin,** Köpnickerstr. 55 b.

Älteste Fabrik — seit 1858

## Gegen Feldmäuse

offerirt die **Apotheke zu Dommitzsch** (R.-B. Merseburg) **Phosphorpillen** als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: H. H. Rittergutsbesitzer v. Paczenski-Commende b. Dommitzsch. Helms-Rössing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Ventschow (Mecklenburg.) Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

**Dr. Lampe'sche**

## Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Magen- und Verdauungsschwäche** Leidenden.

## Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiot** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

## Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass,** Thorn, Butterstr. 96/97




Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.